

Belege für die Prangersäule in Bruck an der Mur

Von Hermann Steininger

Im Museum der Stadt Bruck an der Mur befinden sich einige Rechtsaltertümer, so u. a. auch ein Foto vom alten Scharfrichterhaus, der Wohnung des Scharfrichters, dazu ein paar, vermutlich aus dem 18. Jahrhundert stammende, eiserne Handfesseln. Als interessantestes Zeugnis für ein einst markantes Brucker Rechtszeichen kann jedoch ein Motivbild der Stadt Bruck, eine Leihgabe der Propstei Bruck, angesprochen werden. Es zeigt den Stadtbrand von 1781, wobei rechts neben dem bekannten eisernen Brunnen am Brucker Hauptplatz gut die ehemalige

²⁵ Verstanden im Sinne einer düster-schaurigen Handlung in gelegentlich etwas sprunghafter Darstellungsart, welche der Phantasie des Lesers (Zuhörers) freien Lauf läßt und dennoch nicht ausgesprochen lyrischer Partien entbehrt.

²⁶ Weibliche Angehörige bekannter kroatischer Adelsgeschlechter, so etwa der Patachich, lassen sich für jüngere Jahrhunderte, einmal sogar als Priorin, im Konvent von Studenitz geschichtlich nachweisen.

Prangersäule ausgemacht werden kann, von der ich eine kurze Beschreibung vorlegen möchte. Diese Säule stand am Hauptplatz, etwas seitlich links vor dem 1629 mit einem Turm versehenen Rathaus, einem an sich geläufigen Typ eines solchen Baues. An seiner Turmspitze sehen wir als Bekrönung einen großen blechernen Doppeladler befestigt; möglicherweise ist dieses Exemplar erhalten und mit jenem im Museum identisch, welches das Stadtwappen und darüber einen grünen Kranz zeigt. Nun zur Prangersäule selbst. Es handelt sich bei ihr um eine wohl mehrteilige schlanke Säule aus Stein — der Künstler hat sie am Bild grau gemalt — die auf einem würfelförmigen Postament, gleichfalls wohl aus Stein, steht. Leider ist nicht auszunehmen, ob diese Säule einen runden oder eckigen Querschnitt hatte. Ihr Mittelteil erscheint jedenfalls gleichförmig schlank. Der untere Säulenansatz über der Basis ist wulstförmig verdickt. Beide, Postament und wulstförmig verdickter unterer Säulenansatz, dürften etwa dieselbe Dimension haben. Der Oberteil der Säule hat eine mächtige kugelförmige Gestalt, deren Dimension allerdings im Durchmesser nicht breiter als der Wulst am Fuß der Säule sein dürfte. Darauf sitzt ein kumpfartiger, halbkugelförmiger Aufsatz, gleichfalls aus Stein, in den ein Blechfähnchen, dessen unterer Teil eine kugelartige Verdickung aufweist, eingesteckt ist. Gleich darüber sehen wir die schmale, rechteckige Fahne aus Blech — der Maler hat die gesamte Fahnenstange und dieses Blech schwarz gemalt — die von außen spitzwinkelig eingeschnitten ist. Nicht gut vermag die Fahnen Spitze eingesehen werden. Sie scheint etwas blattförmig verdickt. Das Mittelstück der Säule weist zwei größere, offenbar voneinander unabhängige, etwa gegenüberliegend angebrachte ringförmige Gebilde auf, welche vermutlich als Metallschließen, wohl Halsschließen, jedoch kaum als Bagsteine anzusprechen sind.¹ Nach einer Mitteilung von Reiner Puschnig bestand dieser Pranger noch 1806. Denn in diesem Jahr protestierte der Bürgermeister der Stadt gegen den noch immer inmitten der Stadt befindlichen, *vor dem Herrschaft-Landskronischen Gerichtshause stehenden Pranger*, wodurch *das Auge der gesamten Stadt beleidigt* würde; auch, so heißt es, *seien sonst in keiner Stadt mehr derartige Schandsäulen zu sehen*², was bekanntlich nur bedingt stimmt.³

¹ Hermann Steininger, Bagsteine im Viertel unter dem Wienerwald. Heimatkundl. Nachr., Beibl. z. Amtsbl. d. BH Baden, 91. Jg., Nr. 22, Baden, 30. Oktober 1969, S. 44; ebd., Nr. 23, 13. Nov. 1969, S. 45 f.; ebd., Nr. 24, 27. Nov. 1969, S. 47 f.; ders., Bagsteine als Schandstrafgeräte in Niederösterreich. Steine sprechen, Nr. 29/30, Wien, Mai 1970, S. 11 f.

² Für die Mitteilung dieses Beleges bin ich Herrn LOAR Dr. R. Puschnig zu Dank verpflichtet. Vgl. Peter Klug, Zunge abschneiden, aufhaengen/Finger abhacken. Neue Zeit, Graz, 16. April 1966, S. 1.

³ Vgl. Hermann Baltl, Rechtsarchäologie des Landes Steiermark (= Grazer Rechts- u. Staatswissenschaftliche Studien, Bd. 1), Graz-Köln 1957, S. 97 f.; — Hermann Steininger, Pranger als Schandstrafgeräte und Marktsäulen in Niederösterreich. Österr. Ärztezeitg., 27. Jg., H. 2, Wien, 25. Jänner 1972, Seiten 83—85.

Die Prangersäule im Wienerwald ist eine der ältesten und wichtigsten Denkmäler der Stadt Wien. Sie steht am Hauptplatz, etwas seitlich links vor dem 1629 mit einem Turm versehenen Rathaus, einem an sich geläufigen Typ eines solchen Baues. An seiner Turmspitze sehen wir als Bekrönung einen großen blechernen Doppeladler befestigt; möglicherweise ist dieses Exemplar erhalten und mit jenem im Museum identisch, welches das Stadtwappen und darüber einen grünen Kranz zeigt. Nun zur Prangersäule selbst. Es handelt sich bei ihr um eine wohl mehrteilige schlanke Säule aus Stein — der Künstler hat sie am Bild grau gemalt — die auf einem würfelförmigen Postament, gleichfalls wohl aus Stein, steht. Leider ist nicht auszunehmen, ob diese Säule einen runden oder eckigen Querschnitt hatte. Ihr Mittelteil erscheint jedenfalls gleichförmig schlank. Der untere Säulenansatz über der Basis ist wulstförmig verdickt. Beide, Postament und wulstförmig verdickter unterer Säulenansatz, dürften etwa dieselbe Dimension haben. Der Oberteil der Säule hat eine mächtige kugelförmige Gestalt, deren Dimension allerdings im Durchmesser nicht breiter als der Wulst am Fuß der Säule sein dürfte. Darauf sitzt ein kumpfartiger, halbkugelförmiger Aufsatz, gleichfalls aus Stein, in den ein Blechfähnchen, dessen unterer Teil eine kugelartige Verdickung aufweist, eingesteckt ist. Gleich darüber sehen wir die schmale, rechteckige Fahne aus Blech — der Maler hat die gesamte Fahnenstange und dieses Blech schwarz gemalt — die von außen spitzwinkelig eingeschnitten ist. Nicht gut vermag die Fahnen Spitze eingesehen werden. Sie scheint etwas blattförmig verdickt. Das Mittelstück der Säule weist zwei größere, offenbar voneinander unabhängige, etwa gegenüberliegend angebrachte ringförmige Gebilde auf, welche vermutlich als Metallschließen, wohl Halsschließen, jedoch kaum als Bagsteine anzusprechen sind.¹ Nach einer Mitteilung von Reiner Puschnig bestand dieser Pranger noch 1806. Denn in diesem Jahr protestierte der Bürgermeister der Stadt gegen den noch immer inmitten der Stadt befindlichen, *vor dem Herrschaft-Landskronischen Gerichtshause stehenden Pranger*, wodurch *das Auge der gesamten Stadt beleidigt* würde; auch, so heißt es, *seien sonst in keiner Stadt mehr derartige Schandsäulen zu sehen*², was bekanntlich nur bedingt stimmt.³

Die Prangersäule im Wienerwald ist eine der ältesten und wichtigsten Denkmäler der Stadt Wien. Sie steht am Hauptplatz, etwas seitlich links vor dem 1629 mit einem Turm versehenen Rathaus, einem an sich geläufigen Typ eines solchen Baues. An seiner Turmspitze sehen wir als Bekrönung einen großen blechernen Doppeladler befestigt; möglicherweise ist dieses Exemplar erhalten und mit jenem im Museum identisch, welches das Stadtwappen und darüber einen grünen Kranz zeigt. Nun zur Prangersäule selbst. Es handelt sich bei ihr um eine wohl mehrteilige schlanke Säule aus Stein — der Künstler hat sie am Bild grau gemalt — die auf einem würfelförmigen Postament, gleichfalls wohl aus Stein, steht. Leider ist nicht auszunehmen, ob diese Säule einen runden oder eckigen Querschnitt hatte. Ihr Mittelteil erscheint jedenfalls gleichförmig schlank. Der untere Säulenansatz über der Basis ist wulstförmig verdickt. Beide, Postament und wulstförmig verdickter unterer Säulenansatz, dürften etwa dieselbe Dimension haben. Der Oberteil der Säule hat eine mächtige kugelförmige Gestalt, deren Dimension allerdings im Durchmesser nicht breiter als der Wulst am Fuß der Säule sein dürfte. Darauf sitzt ein kumpfartiger, halbkugelförmiger Aufsatz, gleichfalls aus Stein, in den ein Blechfähnchen, dessen unterer Teil eine kugelartige Verdickung aufweist, eingesteckt ist. Gleich darüber sehen wir die schmale, rechteckige Fahne aus Blech — der Maler hat die gesamte Fahnenstange und dieses Blech schwarz gemalt — die von außen spitzwinkelig eingeschnitten ist. Nicht gut vermag die Fahnen Spitze eingesehen werden. Sie scheint etwas blattförmig verdickt. Das Mittelstück der Säule weist zwei größere, offenbar voneinander unabhängige, etwa gegenüberliegend angebrachte ringförmige Gebilde auf, welche vermutlich als Metallschließen, wohl Halsschließen, jedoch kaum als Bagsteine anzusprechen sind.¹ Nach einer Mitteilung von Reiner Puschnig bestand dieser Pranger noch 1806. Denn in diesem Jahr protestierte der Bürgermeister der Stadt gegen den noch immer inmitten der Stadt befindlichen, *vor dem Herrschaft-Landskronischen Gerichtshause stehenden Pranger*, wodurch *das Auge der gesamten Stadt beleidigt* würde; auch, so heißt es, *seien sonst in keiner Stadt mehr derartige Schandsäulen zu sehen*², was bekanntlich nur bedingt stimmt.³

Die Prangersäule im Wienerwald ist eine der ältesten und wichtigsten Denkmäler der Stadt Wien. Sie steht am Hauptplatz, etwas seitlich links vor dem 1629 mit einem Turm versehenen Rathaus, einem an sich geläufigen Typ eines solchen Baues. An seiner Turmspitze sehen wir als Bekrönung einen großen blechernen Doppeladler befestigt; möglicherweise ist dieses Exemplar erhalten und mit jenem im Museum identisch, welches das Stadtwappen und darüber einen grünen Kranz zeigt. Nun zur Prangersäule selbst. Es handelt sich bei ihr um eine wohl mehrteilige schlanke Säule aus Stein — der Künstler hat sie am Bild grau gemalt — die auf einem würfelförmigen Postament, gleichfalls wohl aus Stein, steht. Leider ist nicht auszunehmen, ob diese Säule einen runden oder eckigen Querschnitt hatte. Ihr Mittelteil erscheint jedenfalls gleichförmig schlank. Der untere Säulenansatz über der Basis ist wulstförmig verdickt. Beide, Postament und wulstförmig verdickter unterer Säulenansatz, dürften etwa dieselbe Dimension haben. Der Oberteil der Säule hat eine mächtige kugelförmige Gestalt, deren Dimension allerdings im Durchmesser nicht breiter als der Wulst am Fuß der Säule sein dürfte. Darauf sitzt ein kumpfartiger, halbkugelförmiger Aufsatz, gleichfalls aus Stein, in den ein Blechfähnchen, dessen unterer Teil eine kugelartige Verdickung aufweist, eingesteckt ist. Gleich darüber sehen wir die schmale, rechteckige Fahne aus Blech — der Maler hat die gesamte Fahnenstange und dieses Blech schwarz gemalt — die von außen spitzwinkelig eingeschnitten ist. Nicht gut vermag die Fahnen Spitze eingesehen werden. Sie scheint etwas blattförmig verdickt. Das Mittelstück der Säule weist zwei größere, offenbar voneinander unabhängige, etwa gegenüberliegend angebrachte ringförmige Gebilde auf, welche vermutlich als Metallschließen, wohl Halsschließen, jedoch kaum als Bagsteine anzusprechen sind.¹ Nach einer Mitteilung von Reiner Puschnig bestand dieser Pranger noch 1806. Denn in diesem Jahr protestierte der Bürgermeister der Stadt gegen den noch immer inmitten der Stadt befindlichen, *vor dem Herrschaft-Landskronischen Gerichtshause stehenden Pranger*, wodurch *das Auge der gesamten Stadt beleidigt* würde; auch, so heißt es, *seien sonst in keiner Stadt mehr derartige Schandsäulen zu sehen*², was bekanntlich nur bedingt stimmt.³

Die Prangersäule im Wienerwald ist eine der ältesten und wichtigsten Denkmäler der Stadt Wien. Sie steht am Hauptplatz, etwas seitlich links vor dem 1629 mit einem Turm versehenen Rathaus, einem an sich geläufigen Typ eines solchen Baues. An seiner Turmspitze sehen wir als Bekrönung einen großen blechernen Doppeladler befestigt; möglicherweise ist dieses Exemplar erhalten und mit jenem im Museum identisch, welches das Stadtwappen und darüber einen grünen Kranz zeigt. Nun zur Prangersäule selbst. Es handelt sich bei ihr um eine wohl mehrteilige schlanke Säule aus Stein — der Künstler hat sie am Bild grau gemalt — die auf einem würfelförmigen Postament, gleichfalls wohl aus Stein, steht. Leider ist nicht auszunehmen, ob diese Säule einen runden oder eckigen Querschnitt hatte. Ihr Mittelteil erscheint jedenfalls gleichförmig schlank. Der untere Säulenansatz über der Basis ist wulstförmig verdickt. Beide, Postament und wulstförmig verdickter unterer Säulenansatz, dürften etwa dieselbe Dimension haben. Der Oberteil der Säule hat eine mächtige kugelförmige Gestalt, deren Dimension allerdings im Durchmesser nicht breiter als der Wulst am Fuß der Säule sein dürfte. Darauf sitzt ein kumpfartiger, halbkugelförmiger Aufsatz, gleichfalls aus Stein, in den ein Blechfähnchen, dessen unterer Teil eine kugelartige Verdickung aufweist, eingesteckt ist. Gleich darüber sehen wir die schmale, rechteckige Fahne aus Blech — der Maler hat die gesamte Fahnenstange und dieses Blech schwarz gemalt — die von außen spitzwinkelig eingeschnitten ist. Nicht gut vermag die Fahnen Spitze eingesehen werden. Sie scheint etwas blattförmig verdickt. Das Mittelstück der Säule weist zwei größere, offenbar voneinander unabhängige, etwa gegenüberliegend angebrachte ringförmige Gebilde auf, welche vermutlich als Metallschließen, wohl Halsschließen, jedoch kaum als Bagsteine anzusprechen sind.¹ Nach einer Mitteilung von Reiner Puschnig bestand dieser Pranger noch 1806. Denn in diesem Jahr protestierte der Bürgermeister der Stadt gegen den noch immer inmitten der Stadt befindlichen, *vor dem Herrschaft-Landskronischen Gerichtshause stehenden Pranger*, wodurch *das Auge der gesamten Stadt beleidigt* würde; auch, so heißt es, *seien sonst in keiner Stadt mehr derartige Schandsäulen zu sehen*², was bekanntlich nur bedingt stimmt.³

Die Prangersäule im Wienerwald ist eine der ältesten und wichtigsten Denkmäler der Stadt Wien. Sie steht am Hauptplatz, etwas seitlich links vor dem 1629 mit einem Turm versehenen Rathaus, einem an sich geläufigen Typ eines solchen Baues. An seiner Turmspitze sehen wir als Bekrönung einen großen blechernen Doppeladler befestigt; möglicherweise ist dieses Exemplar erhalten und mit jenem im Museum identisch, welches das Stadtwappen und darüber einen grünen Kranz zeigt. Nun zur Prangersäule selbst. Es handelt sich bei ihr um eine wohl mehrteilige schlanke Säule aus Stein — der Künstler hat sie am Bild grau gemalt — die auf einem würfelförmigen Postament, gleichfalls wohl aus Stein, steht. Leider ist nicht auszunehmen, ob diese Säule einen runden oder eckigen Querschnitt hatte. Ihr Mittelteil erscheint jedenfalls gleichförmig schlank. Der untere Säulenansatz über der Basis ist wulstförmig verdickt. Beide, Postament und wulstförmig verdickter unterer Säulenansatz, dürften etwa dieselbe Dimension haben. Der Oberteil der Säule hat eine mächtige kugelförmige Gestalt, deren Dimension allerdings im Durchmesser nicht breiter als der Wulst am Fuß der Säule sein dürfte. Darauf sitzt ein kumpfartiger, halbkugelförmiger Aufsatz, gleichfalls aus Stein, in den ein Blechfähnchen, dessen unterer Teil eine kugelartige Verdickung aufweist, eingesteckt ist. Gleich darüber sehen wir die schmale, rechteckige Fahne aus Blech — der Maler hat die gesamte Fahnenstange und dieses Blech schwarz gemalt — die von außen spitzwinkelig eingeschnitten ist. Nicht gut vermag die Fahnen Spitze eingesehen werden. Sie scheint etwas blattförmig verdickt. Das Mittelstück der Säule weist zwei größere, offenbar voneinander unabhängige, etwa gegenüberliegend angebrachte ringförmige Gebilde auf, welche vermutlich als Metallschließen, wohl Halsschließen, jedoch kaum als Bagsteine anzusprechen sind.¹ Nach einer Mitteilung von Reiner Puschnig bestand dieser Pranger noch 1806. Denn in diesem Jahr protestierte der Bürgermeister der Stadt gegen den noch immer inmitten der Stadt befindlichen, *vor dem Herrschaft-Landskronischen Gerichtshause stehenden Pranger*, wodurch *das Auge der gesamten Stadt beleidigt* würde; auch, so heißt es, *seien sonst in keiner Stadt mehr derartige Schandsäulen zu sehen*², was bekanntlich nur bedingt stimmt.³